

Die Welt, bedrohte Schönheit.

NADJA BAUERNFEIND

NADJA BAUERNFEIND

Die Welt, bedrohte Schönheit.



NADJA BAUERNFEIND

Die Welt, bedrohte Schönheit.





GLEISE, 2003 (zweiteilig)
Kreide auf schwarzem Fotokarton
100 x 70 cm



ÖLFELD
Rohrfeder, schwarze Tusche auf
Papier, 6-teilig, 140 x 300 cm, 2011

INTUITION STATT IMITATION

Zu den Zeichnungen von
Nadja Bauernfeind.

von Silja von Rauchhaupt

Nadja Bauernfeind arbeitet mit Rohrfeder, Pinsel, Graphitstift oder dem Filzstift. Die Farbe ist jedoch meistens Schwarz: es ist eine ganz entschiedene Hinwendung zur Zeichnung. Entgegen der grellbunten, lauten Werbewelt, die sich von überallher aufdrängt, entscheidet sich Bauernfeind bewusst für pures Schwarz-Weiß: »So also bin ich für Reduktion, Schwarz-Weiß-Kontraste. Schwarz steht für Eleganz, für Zurückhaltung, für Wichtiges, befreit vom Ballast. Steht dafür sich nicht vereinnahmen und manipulieren zu lassen, steht für Pures, Konzentration auf Wesentliches.«

Eindeutige Konturen und Umrisse sucht man hier jedoch vergeblich. Es geht nicht um die möglichst naturgetreue Abbildung und auch nicht um sparsame Linienführung: Gegenstände, Räume, Verbindungen entstehen als Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung. Fotovorlagen oder das Objekt in der freien Natur sind nur Ausgangspunkt, die Transformation der Dinge durch den ästhetischen Blick führt im Arbeitsprozess zu einer expressiv-gestischen Linienführung, in der sich die Gegenstände erst aus schichtweise über-

einander gelagerten Zeichenspurten zu erkennen geben. Mit Linien geht Bauernfeind verschwenderisch um. Bewegung und Ruhe, Konzentration und Leere, ja sogar Geräusche werden auf diese Weise auf das Papier gebannt. So entstehen stellenweise ins Abstrakte gehende Strukturen, die den Gegenstand in Frage stellen, ihn in seiner Rohheit, aber auch in seiner Schönheit zu erkennen geben können.

Unsere Welt erscheint in diesen Zeichnungen nicht selten als rätselhaft, geheimnisvoll, verstörend. Sie zeigen ihre Verletzlichkeit, ihre Bedrohung. Die Bilder stellen Fragen, statt zu beantworten. Und doch scheint in den chaotisch sich verdichtenden Strichen eine immanente Ordnung auf, die über die Dinge selbst hinausweist.

Umso aufregender ist dieser Kontrast, je aufgeladener die Themen sind – nicht selten zeigen die Zeichnungen Katastrophen: Kriegsschauplätze, zerstörte Gebäude, Explosionen, Flutwellen.

Andere Themen sind Stadtansichten, die sich beim Blick aus dem Fenster der S-Bahn nach Frankfurt ergeben, städtische Infrastruktur wie Schienenwege, Brücken,

Autostraßen oder Hochhäuser. Aber auch die Natur war schon ein wichtiges Thema Bauernfeinds, hier vor allem die Landschaften des Vordertaunus, ihrer Heimat. Direkt vor der Natur, inmitten von Apfelbaumwiesen oder auf dem Feld entstanden großformatige Zeichnungen, gemalt mit einem durch einen Besenstiel verlängerten Pinsel: die Bilder des »schwarzen Frühlings«. Konzentration auf das Wesen des Gesehenen auch hier: Landschaft wird so zu einem vielschichtigen Organismus, in dem jeder Baum eine enge Beziehung zu seiner Umwelt hat oder sogar in sie übergehen kann. Es kommt auch vor, dass Bilder erst auf den zweiten Blick als Landschaft erkennbar sind. Intuition statt Imitation, Zweifel statt Idylle: so wird dem Betrachter ein neuer Blick auf Bekanntes ermöglicht, der sehr nachdenklich machen kann.

SILJA VON RAUCHHAUPT, 2009



LICHTER DER GROSSSTADT

Zeichnen in einer Welt voll
von Widersprüchen: Zur Kunst
Nadja Bauernfeinds.

von Christoph Schütte

Es funktioniert. Das war die erste und wohl wichtigste Erkenntnis, als Nadja Bauernfeind vor ein paar Jahren ihre damals neue, zunächst vor allem irritierende Werkgruppe farbiger Stadtlandschaften präsentierte. Mochte man im Vorfeld doch den einen oder anderen leisen Zweifel hegen, ob das gut gehen kann.

Schließlich hatte sie sich schon während ihres Studiums vor allem mit vor Ort entstandenen Zeichnungen einen Namen gemacht. Mit dynamisch expressiven Blättern etwa in schon mal gewaltigen Formaten, die mit Rohrfeder, Besenstiel und Tusche, mit Kohle, Eddingstift und Marker Brücken, Autobahnen, Hochhausschluchten in hartem, ja dramatischem Schwarzweiß verdichten.

Mit so lapidaren wie einnehmenden, ausnahmslos vor der Natur entstandene Impressionen auch von Feldern, Hügeln, Streuobstwiesen, die eine weitere Facette ihres Temperaments zur Geltung brachten. Mit jenen beiden frühen, keineswegs abgeschlossenen Werkgruppen mithin, die sich auf den ersten Blick – thematisch, hinsichtlich des Abstraktionsgrads, aber auch

konzeptuell – erst einmal reichlich fremd ausnehmen. Und die doch in der Zusammenschau die Ambivalenz, die ihre Kunst immer schon auszeichnet, auf eine Weise reflektieren, die der Welt im 21. Jahrhundert adäquat erscheint.

Dabei, von einer Welt voll von Widersprüchen wusste seinerzeit schon Hölderlin. Und weniger sind es in den vergangenen 200 Jahren denn auch kaum geworden, im Gegenteil. Sie gleichsam romantisch aufzuheben aber, kommt Nadja Bauernfeind in keinem ihrer Blätter in den Sinn. Die Ambivalenz erscheint ihrem Schaffen vielmehr seit jeher eingeschrieben. Und sie hat, mehr noch, bei dieser Künstlerin Methode.

Seine Bilder, hat Gerhard Richter einmal gesagt, seien womöglich klüger als er selbst. Nadja Bauernfeind ist sich, was ihr eigenes Werk betrifft, da offenbar nicht ganz so sicher. Derlei durchaus selbstgewisse Eitelkeit entspricht schlicht nicht ihrem Temperament. Doch in der Tat hieße es die Künstlerin am Ende gründlich missverstehen, wollte man all die Katastrophen, die unter der Hand der Zeichnerin erst

künstlerische Form annehmen, wollte man die dramatische Schilderung der Städte, wollte man all die Monster und Maschinen ihrer Blätter als Anklage, als Warnung oder Schreckensbilder, kurzum: als Menetekel lesen.

Oder gerade umgekehrt die unmittelbar vor der Natur – und damit ganz anders als die vornehmlich nach Fotografien entstandenen Katastrophen, Straßenschluchten und die Serie der kraftvoll die Schwerkraft überwindenden, sich eben in die Lüfte erhebenden oder aber vor unseren Augen havarierten Flugzeuge – rauschhaft und in einem Rutsch bei Wind und Wetter eingefangenen Ansichten als pastorale Landschaften und als Idyllen.

Von Unentschiedenheit mag man vor diesen Blättern gleichwohl im Ernst nicht sprechen. Es sind bloß unterschiedliche Facetten unserer Wirklichkeit. Und eine je eigene, dem Sujet entsprechende Sprache, sie zu fassen. Mal beklemmend, fremd vielleicht oder beängstigend, mal im Gegenteil geeignet, dem Chaos der auf Kraft und Technik und Beschleunigung, auf Energie und Effizienz und unablässige Veränderung

gegründeten Welt, und sei es für ein tiefes Atemholen, zu entkommen. Um eine Bewältigung des Chaos aber ist es Bauernfeind eher nicht zu tun.

Dafür ist sie viel zu sehr Kind ihrer Zeit. »Ach! gäb es nur noch etwas in der Welt für mich zu tun!«, heißt es in Hölderlins *Hyperion*. Bauernfeinds Haltung ist eine andere, durch und durch moderne. Sie hat genug damit zu tun, das Chaos und die Widersprüche zeichnend auszuhalten und zu reflektieren, auf eine Weise, wie es wohl allein die Kunst vermag. Faszinierend schrecklich, überwältigend und deprimierend, verführerisch, abgründig und voller hier geheimer, dort verschwenderisch sich anbietender Schönheit ist die Welt, wie sie sich darstellt, schließlich allemal. In jedem Augenblick.

Eine Herausforderung, keine Frage. Dabei geht es Bauernfeind zunächst einmal um Wahrnehmung. Um ein Staunen auch, das der Worte nicht bedarf, weil es doch endlich Zeichnung werden will im glücklichen Zusammenspiel von Kopf und Hand und Auge. Und mithin keineswegs zuletzt um Form. Darum, die je adäquaten Mittel einzusetzen, sich einem Thema und Motiv

zu nähern. Um in der Aneignung der Wirklichkeit am Ende zeichnend zu sich selbst zu kommen. Ob mit Graphit, dem Kohlestift, dem Marker oder Tusche, ob mit der Feder, dem Pinsel oder Bleistift.

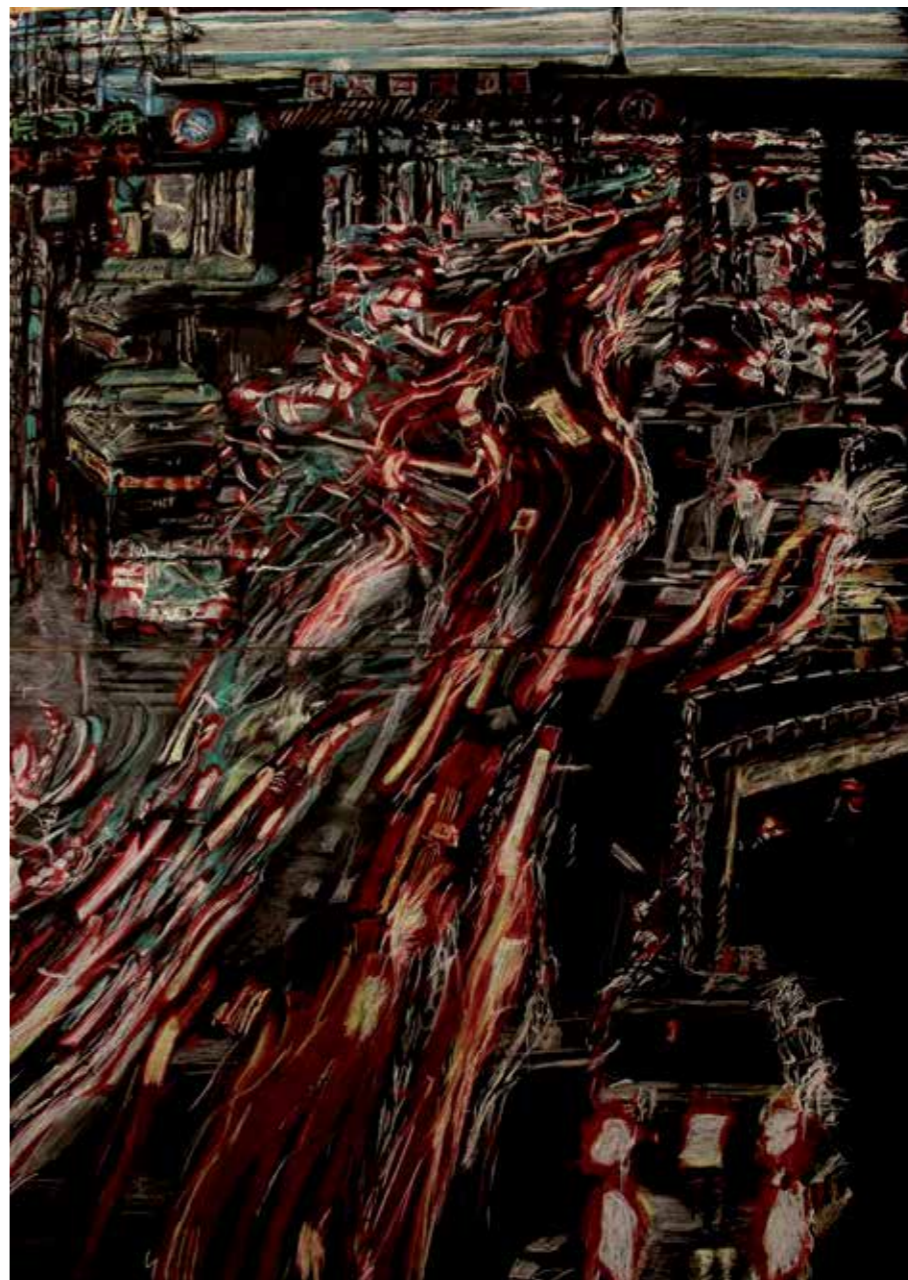
Womit wir wieder bei der Farbe sind, von deren Einsatz man sich vor den ersten der Pastelle nur zu gerne blenden ließ. Doch wo Licht ist, ist auch Dunkelheit, wo Wahrheit Lüge und wo heller Tag da finstere Nacht. Will sagen, die Kolorierung eröffnet neue Möglichkeiten. Nicht mehr und nicht weniger. Die Widersprüche aber, wie sie uns in der Welt begegnen, die Zumutungen, die das Dasein bereit hält, sie sind auch in den so herrlich leuchtenden Papierarbeiten mitnichten aufgehoben.

Es macht sie ganz im Gegenteil gerade aus. In den Zeichnungen von Nadja Bauernfeind ist alles da. In jedem Augenblick. Das ist die ganze Kunst.

CHRISTOPH SCHÜTTE, 2021



ATELIERFENSTER, 2014/2015
Pastellkreide auf schwarzem
Karton, 140 x 100 cm



JAPAN, 2014/2015
Pastellkreide auf schwarzem
Karton, 100 x 140 cm



STRASSENBAHN, 2014/2015
Pastellkreiden auf schwarzem
Fotokarton, 200 x 70 cm



KREUZUNG (BANGKOK), 2016
aus der Serie »Großstadt bei Nacht«,
Pastellkreide auf schwarzgrundierter
Holzplatte, 160 x 100 cm



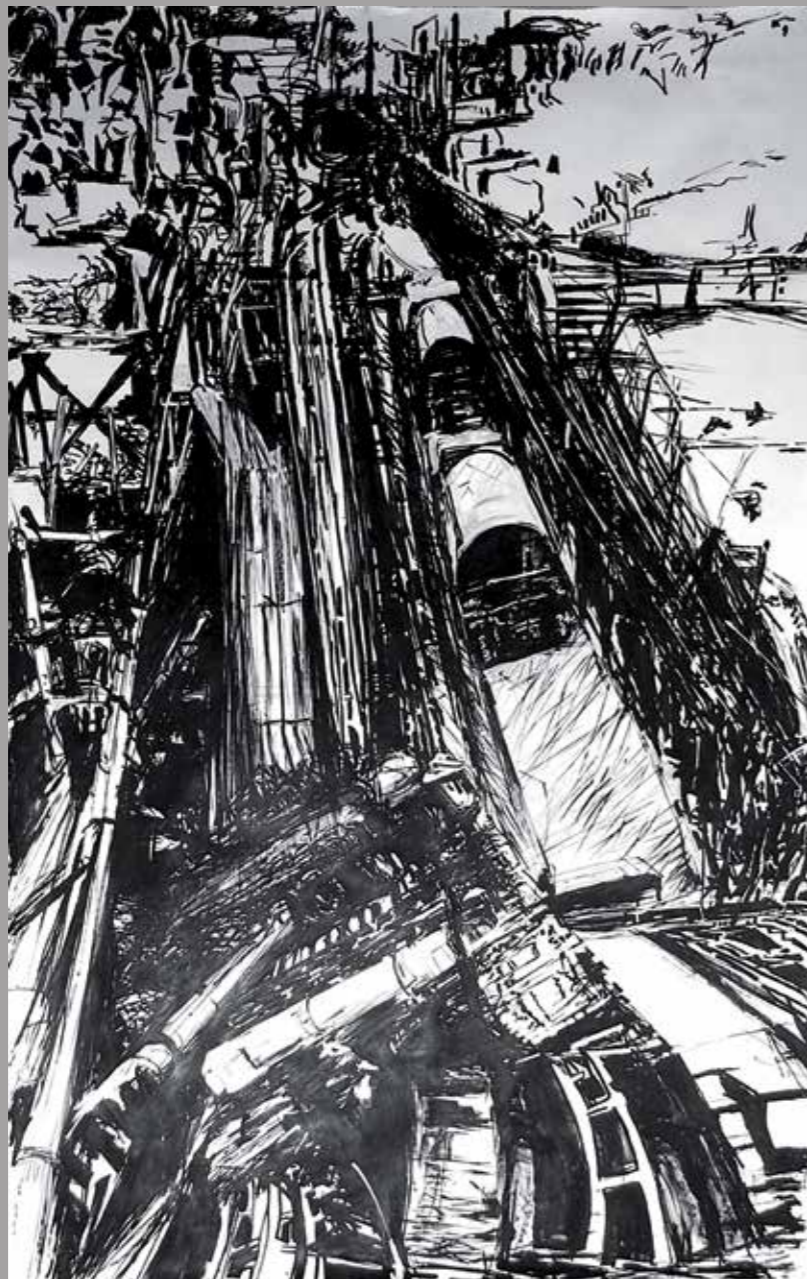
NACHTBUS, 2010
Pastellkreide auf Karton
100 x 70 cm



GROSSSTADTVERKEHR,
2003–2004
schwarzer Fotokarton, farbige
Pastellkreiden, 100 x 70 cm



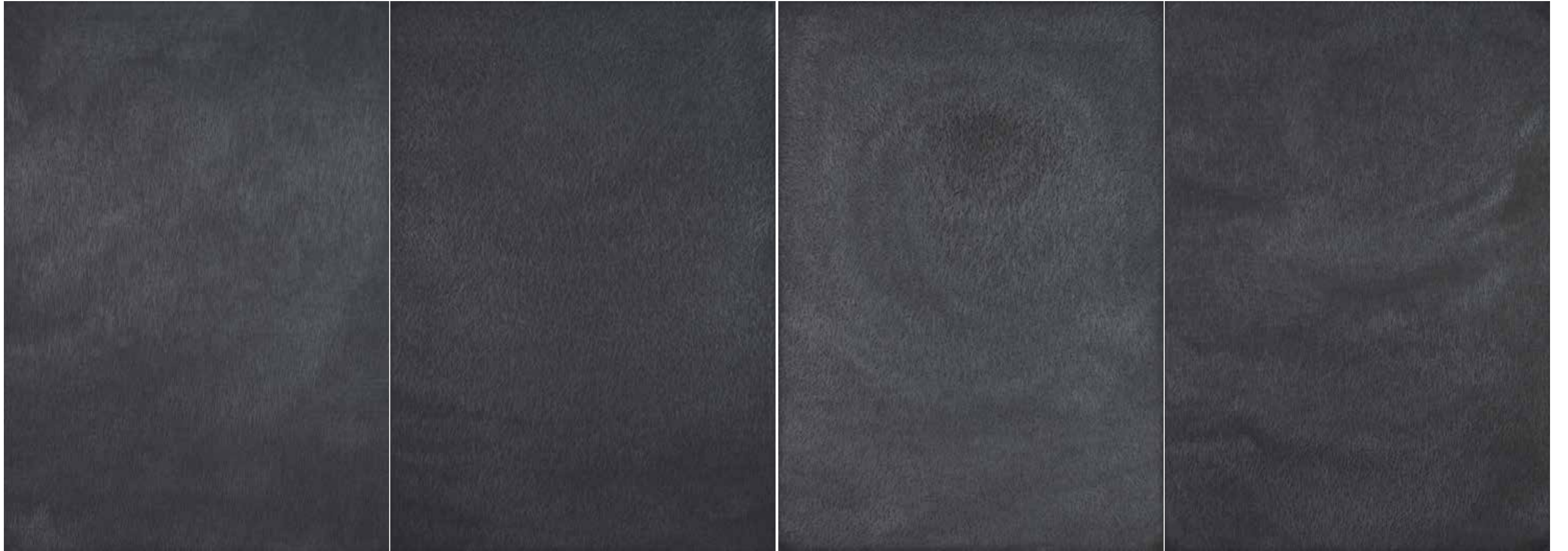
FLUGHAFEN BEI NACHT II,
2017/2018, 2-teilig, Schwarzer
Fotokarton, farbige Pastellkreiden
140 x 100 cm



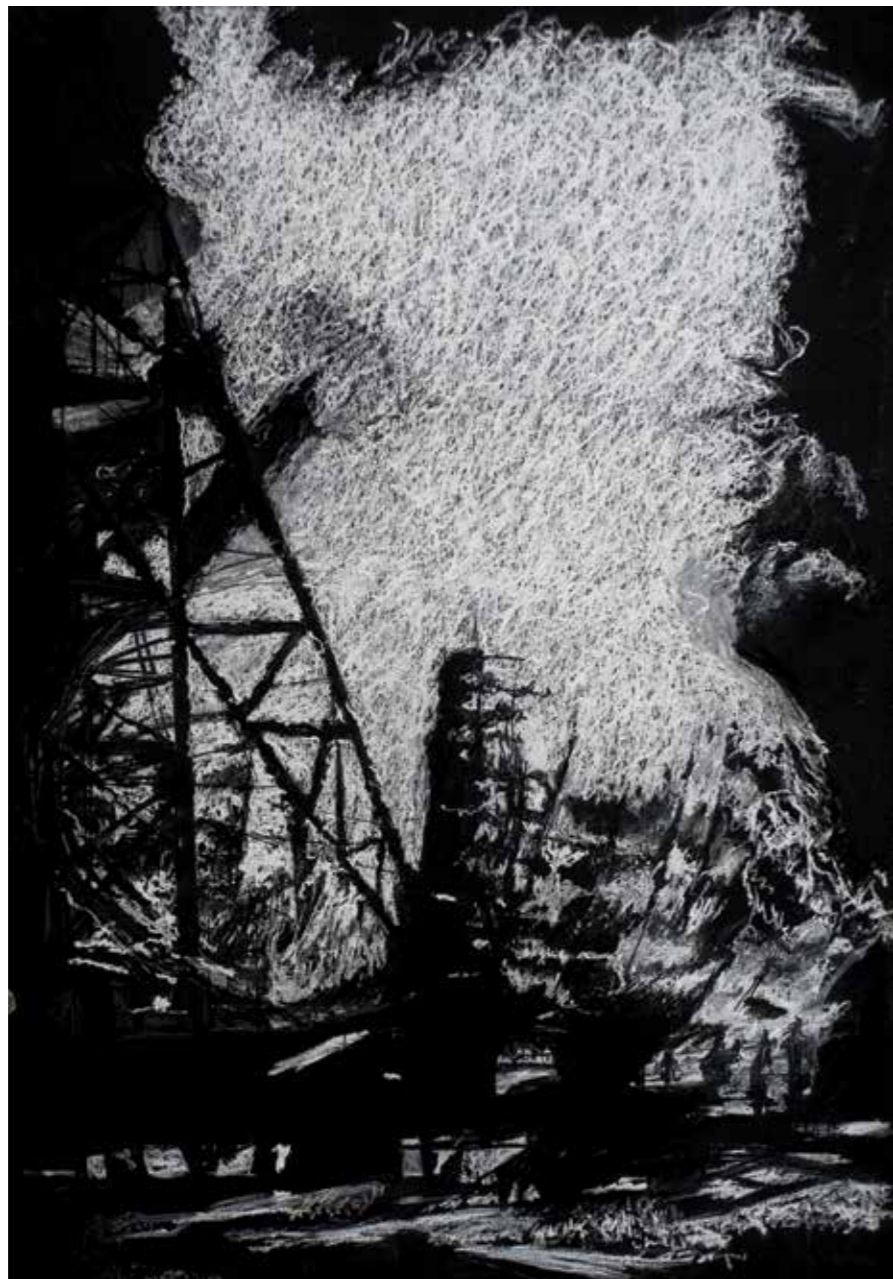
FRAKTUR, 2004
Graffiti-Marker auf Papier
150 x 220 cm



Ausstellungsansicht
Kunstambulanz, 2015
GEDOK



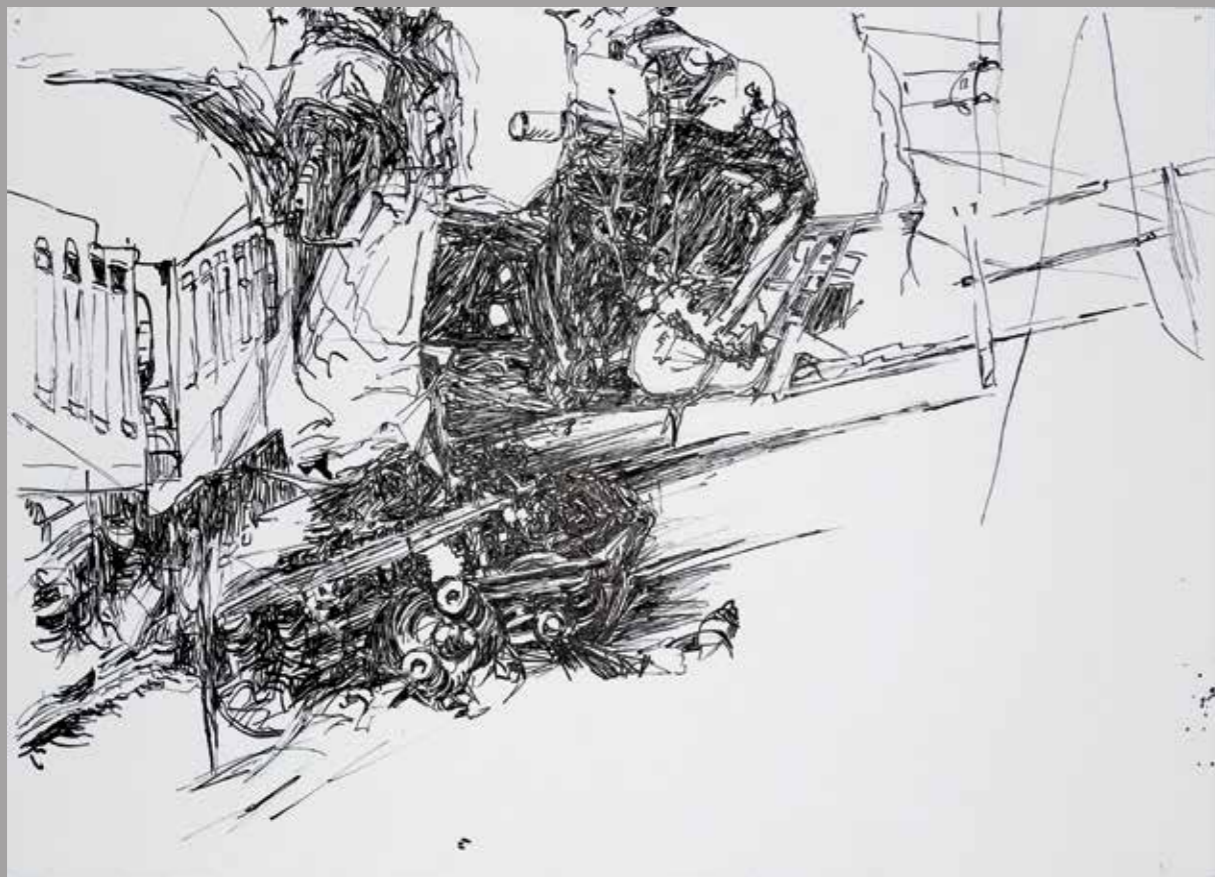
GRAPHIT-GRANIT, 2001
Graphit auf schwarzem Fotokarton
4-teilig, 70 x 100 cm



HINDENBURG, 2003
80 x 100 cm, Kreiden und Pastell
auf schwarzem Fotokarton



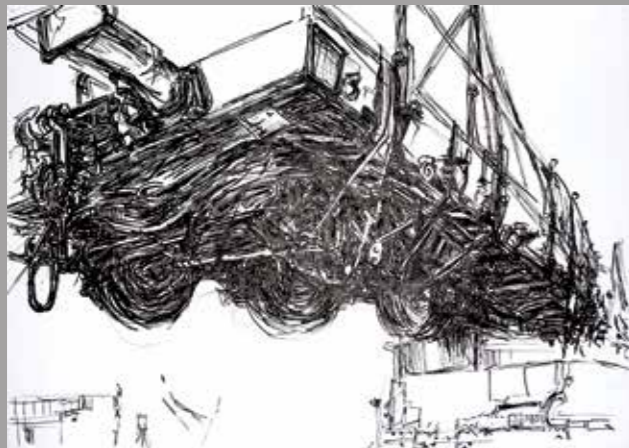
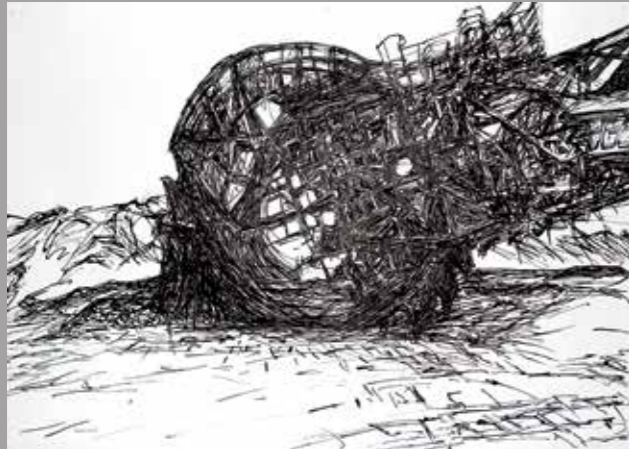
EXPLODIERENDE RAFFINERIE,
2009
schwarzer Filzstift auf Papier
70 x 50 cm



ENTGLEISUNG, 2009
Rohrfeder auf Papier, 70 x 50 cm

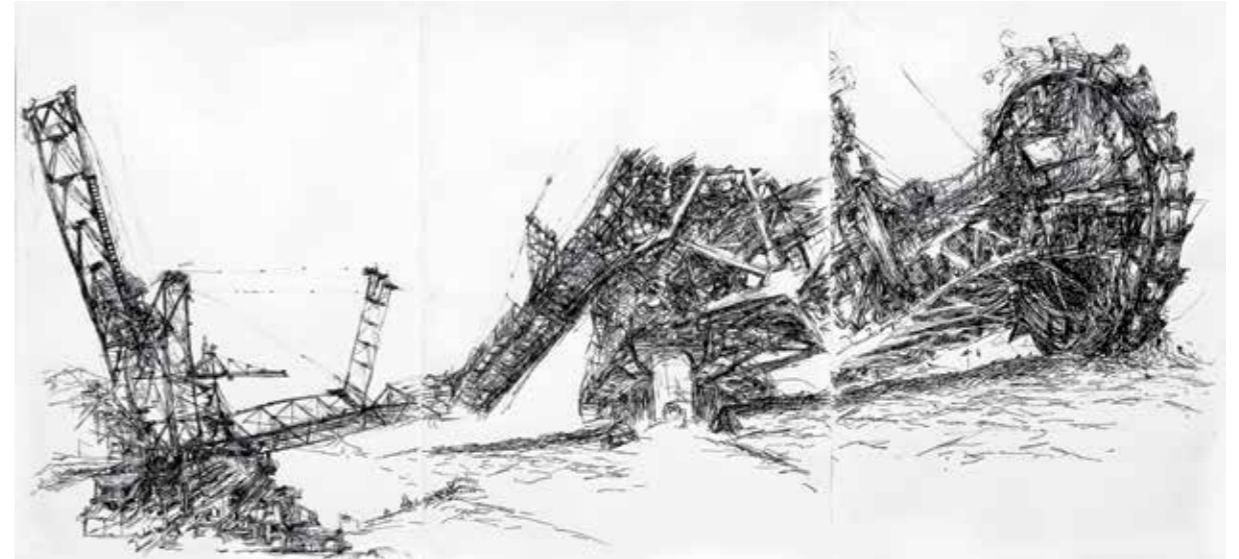


SCHAUPLATZ, 2009
Tusche/Rohrfeder auf Papier
70 x 50 cm

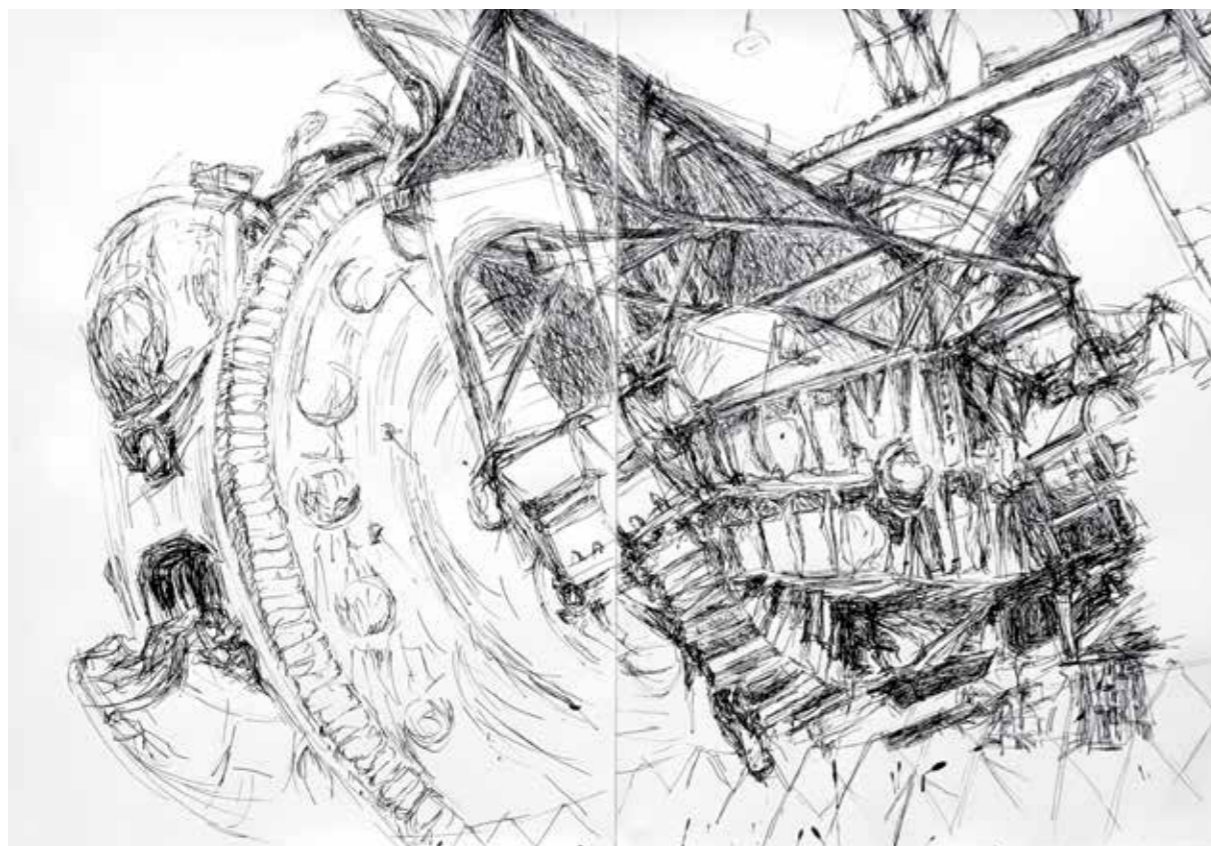


SCHAUFELRAD ZWEI, 2009
FLACHWAGGON, 2009
Tusche/Rohrfeder auf Papier
beide 70 x 50 cm

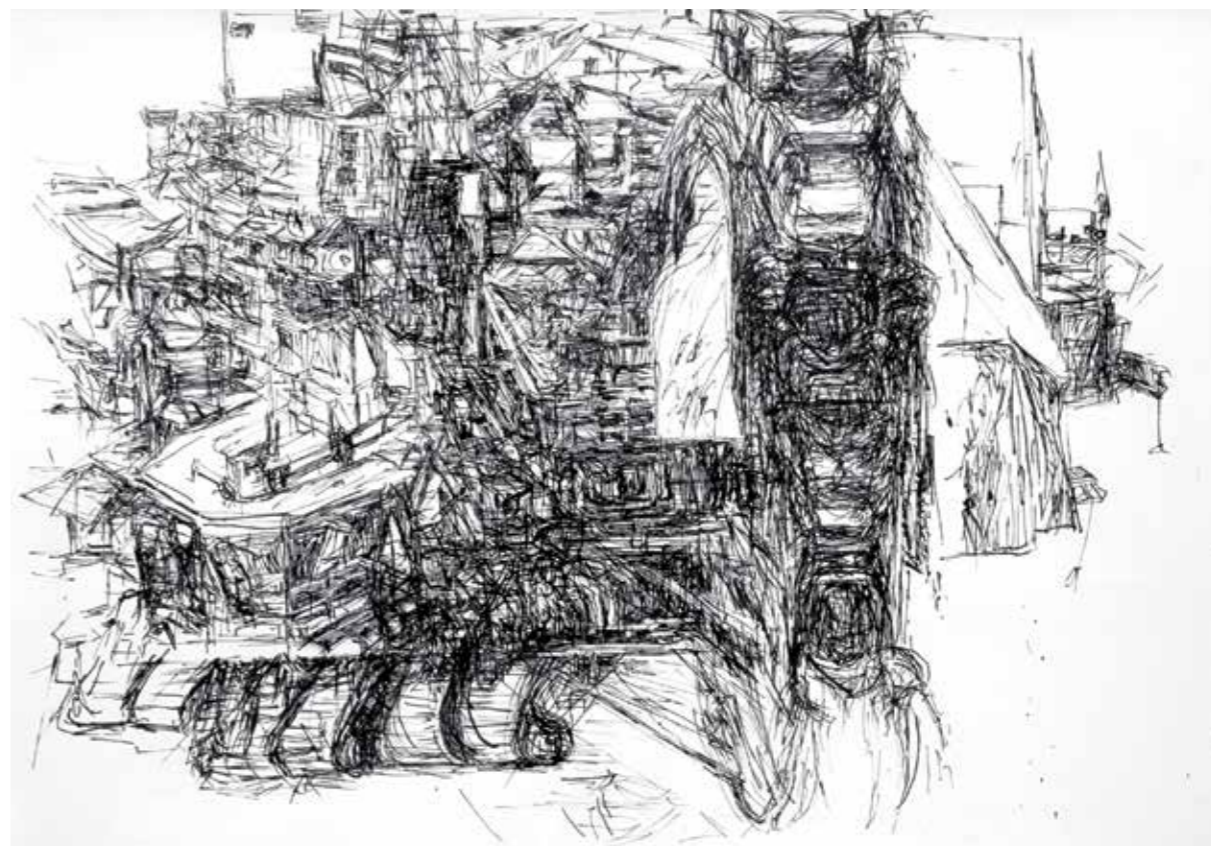
SCHAUFELRAD, 2009
Tusche/Rohrfeder auf Papier
70 x 50 cm



SCHAUFELRADBAGGER III, 2010
3-teilig, Rohrfeder und Tusche auf
Papier, 70 x 100 cm



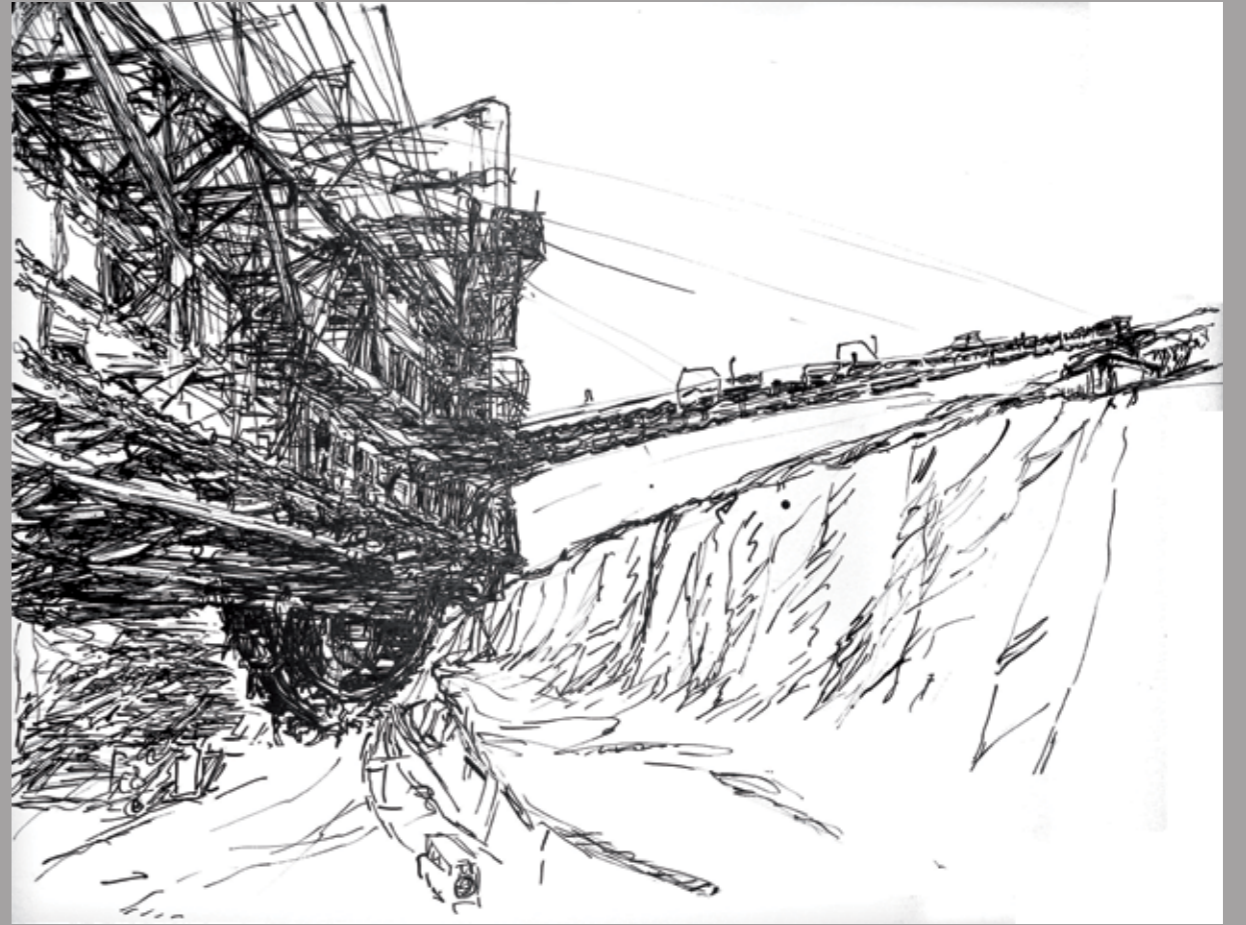
SCHAUFELRADBAGGER II, 2010
2-teilig, Papier, 70 x 100 cm



SCHAUFELRADBAGGER I, 2010
Rohrfeder/Tusche auf Papier
99 x 69 cm



DUNE, 2009
Tusche/Rohrfeder auf Papier
70 x 50 cm



FÖRDERBAND, 2010
Tusche/Rohrfeder auf Papier
70 x 50 cm



TURM, 2005
Tusche auf Papier, verlängerter
Pinsel, 150 x 220 cm



BASF GELÄNDE, 2007
Graphit auf Papier, 100 x 70 cm



CONTAINERSTADT, 2006
Graphit auf Papier, 100 x 70 cm



LEERE STRASSEN, 2007
Graphit auf Papier, 70 x 100 cm



FELSEN, STEINE, HÄUSER, 2010
Tusche/Rohrfeder auf Papier,
50 x 70 cm



KATASTROPHE, 2018
Graphit auf Papier, 34 x 25 cm



LICHTES DUNKEL, 2020
Kohle auf Papier, 100 x 70 cm

VERDICHTUNG BEWEGUNG UND GROSSE EMOTIONEN

von Ingrid Wenz-Gahler

Nadja Bauernfeind lebt am Rande der Großstadt und hat ihr Atelier mitten in Frankfurt am Main, einer Metropole voller Menschen, Nationalitäten, Verkehrsadern, mit Bahnhöfen und Flughafen als Schnittstelle zur Welt - ein unglaublicher Ideenpool zur Auseinandersetzung für die Künstlerin.

Die meisten Bilder von Nadja Bauernfeind sind schwarz-weiß Zeichnungen, die mit der Rohrfeder, dem Pinsel oder Graphitstift und dem Filzstift entstanden sind. Sie liebt die Reduktion, die Klarheit, um sich auf das Wichtige in der Bildgestaltung und Aussage konzentrieren zu können. Schwarzweiß, der stärkste aller Kontraste, ist da genau das Richtige für sie.

Mit ihren Zeichnungen gibt sie keine klaren Formen oder Umrisse wieder, es sind auch keine realistischen Abbildungen sondern Stimmungsbilder, die den Finger auf kritische Themen unseres Menschseins legen: die Vermassung in den Städten, Verkehrsverdichtungen, die Macht der Technik zwischen Fluch und Segen.

Sie zeichnet linear, ohne Licht und Schatten, verwendet dynamische, selten gerade Linien, oft sind sie unterbrochen,

zerrissen, um ihre Themen der Verdichtung, Bewegung, Bedrohung, Zerstörung umzusetzen.

In ihren Schienen- und Straßenbildern kommt das besonders zum Ausdruck. Sie sind voller Kraft und Bewegung, in denen sich Linien verdichten, überschneiden, dreidimensional werden, mit großer Geschwindigkeit über das Blatt zu rasen scheinen, chaotisch, bedrängend werden, uns Fragen aufgeben, wohin das alles führen soll.

Bedrängend sind ihre großen Zeichnungen von gigantischen Maschinen wie einem Schaufelradbagger, der als größter und spektakulärster Bagger der Welt gilt. Sie zeigt ihn so, als ob man ganz nah bei diesem Giganten stünde, seine Größe und Kraft am eigenen Körper zu spüren scheint. Es ist die Energie und Dynamik, die von diesen Maschinen ausgeht, aber auch die Gewalt und Aggressivität, deren Schönheit und Spannung sie zeichnerisch umsetzen will.

Viele dieser mit technischen Strukturen aufgeladenen Zeichnungen zeigen Umweltkatastrophen, Zugunglücke, Explosionen, zerstörte Gebäude. Die Linien dringen in

das Geschehen ein, scheinen sie zu sezieren, um zu einer Gesamtstruktur zu werden, die auch der Natur entlehnt sein könnte, und erst auf den zweiten Blick die Katastrophe offenbart.

Man muss sich Zeit nehmen für diese Bilder, sich hinein lesen und auf das Rätselhafte, oft Verstörende einlassen.

Der Flughafen übt auf die Künstlerin eine besondere Faszination aus. Angezogen von der Technik, der Größe, Kraft und Geschwindigkeit gibt es neue Zeichnungen von Flugzeugen. Mit dem weichen Kohlestift nähert sich die Künstlerin dabei den gigantischen Formen beim Start, geht ganz nah an sie heran und scheint das Vibrieren des Motors und der umgebenden erhitzten Luft einzufangen, als ob sie dem Giganten ein Stück seiner Kraft nehmen wollte.

In *Flughafen bei Nacht* zeichnet sie auf schwarzen Karton: senkrechte Körper, die nicht gleich als Flugzeuge auszumachen sind, auch Schiffe sein könnten, und sich im nassen Boden spiegeln. Hier verschwimmen die Grenzen zwischen oben und unten und vermitteln den Eindruck von Weite und Unendlichkeit.

Spiegelungen sind auch ein Thema von Nadja Bauernfeind bei ihren nächtlichen Stadtbildern. »Ich mag die Nacht, das Leben in der Nacht, wenn es ruhiger wird. Und ich mag die Lichter in der Nacht, die viel leuchtender, strahlender sind als am Tag. In der Nacht sind durch den dunklen Hintergrund die Spiegelungen und die Lichter noch greller und farbiger.«

Selbst in der Nacht ist eine Stadt nie richtig dunkel: zu sehen ist vor allem das Licht, die dadurch veränderten Farben, starke Helligkeitskontraste, die Details in den Hintergrund treten lassen. Die Stadtbilder bekommen dadurch einen dramatischen, fast filmischen Charakter.

Auch auf den nächtlichen Straßenbildern ist es das Licht, das dem Bild seine Bewegung, seine Lebendigkeit gibt. Die Lichter der fahrenden Autos rauschen im Straßenverlauf über das Bild wie ein reißender Strom in der Landschaft, der einer Lavamasse gleicht.

Obgleich die Künstlerin nah bei der Natur lebt, hat sie nur wenige Landschaftsbilder gezeichnet. Sie liebt die Natur, doch die Art, wie sie sie zeichnet, erfordert hohe

Konzentration

. Mitten in der Landschaft steht sie dann vor großen Papierbahnen mit verlängertem Pinsel am Besenstiel und versucht, die Strukturen der Landschaft bei Wind und Wetter aufs Papier zu bannen. Das sind die ganz besonderen Ereignisse, bei denen sie eine fast körperliche Beziehung zur Natur aufbaut. Die Zeichnungen, die dabei entstehen, sind Strukturen, die sie in der Landschaft sieht, die der Betrachter oft erst auf den zweiten Blick wahrnimmt.

Für die Bilder von Nadja Bauernfeind braucht man Zeit, um in ihnen zu lesen und sich auf sie einzulassen.

Nadja Bauernfeinds Werke strotzen vor Dynamik, Schwung und Kraft, alles verschmilzt zu einer Einheit, vor der man manchmal die Luft anhält- oder sie lassen einen erbeben. Diese Expressivität und Vielfalt gepaart mit einer aufregenden Schönheit lässt einen erstaunen.

INGRID WENZ-GAHLER, 2020



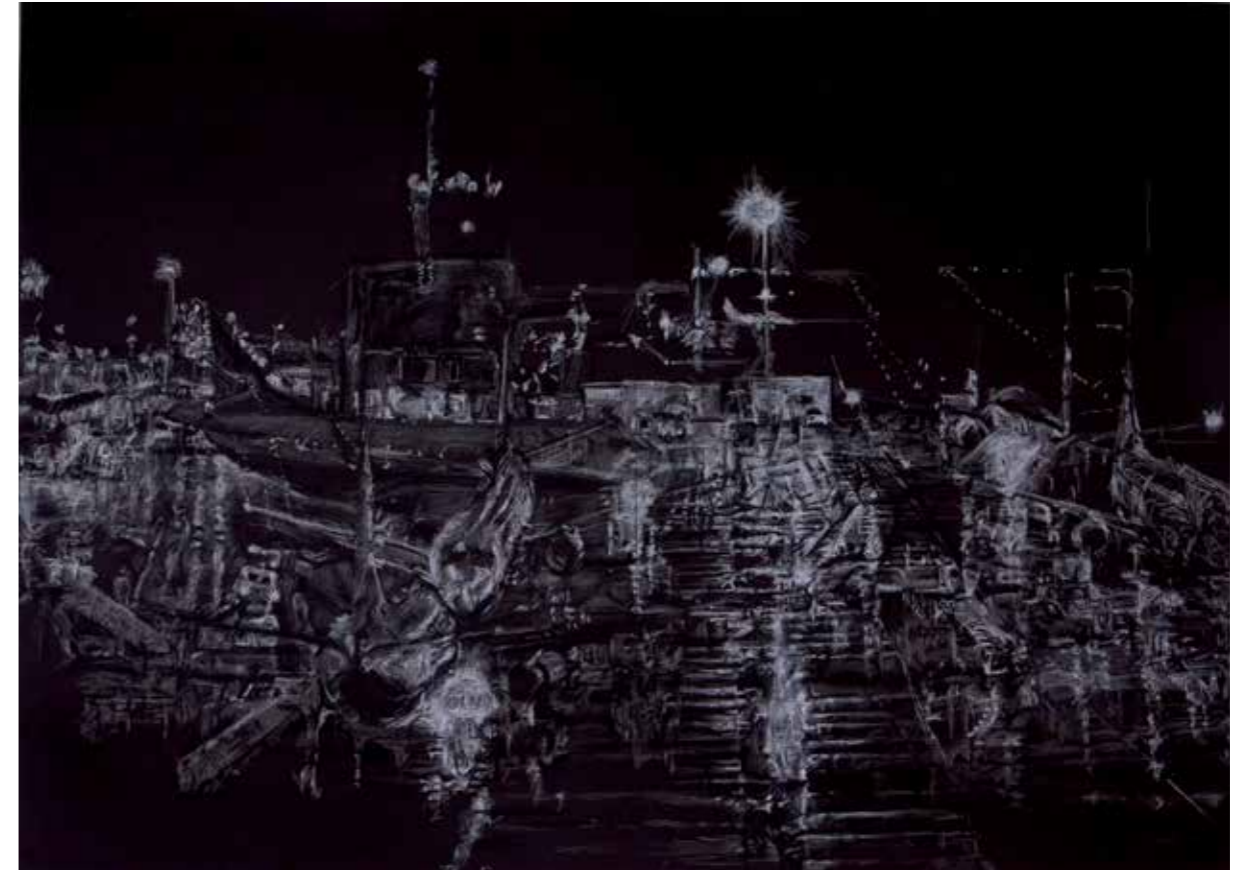
KAMPFJET BEIM START, 2020
Kohle auf Büttenpapier, 108 x 78 cm



FLUGZEUGSTART, 2018
Tusche/Rohrfeder auf Papier,
34 x 25 cm

FLUGHAFEN, 2020
Kohle auf Papier, 34 x 25 cm

FLUGZEUGSTART I, 2018
Tusche/Rohrfeder auf Papier,
108 x 78 cm



FLUGHAFEN BEI NACHT I,
2017/2018
1,4 x 1 m, schwarzer Fotokarton,
Pastellkreiden



FLUGZEUGSTART, 2018
Graphit auf Papier, 34 x 25 cm

Seiten 56/57: FLUGZEUGSTART III,
2018, 2-teilige Kohlezeichnung,
200 x 70 cm





SKYLINE (Landschaft in der
Landschaft), 2006
Tusche, Pinsel auf Besenstiel,
ca. 220 x 150 cm



AM FRIEDHOF (Landschaft in
der Landschaft), 2006
Tusche, Pinsel auf Besenstiel,
ca. 220 x 150 cm

NADJA BAUERNFEIND

Biografie

- 1963** geb. in Frankfurt / M.
1984 Studium an der HfG Offenbach, Schwerpunkt Freies Zeichnen bei Prof. Dieter Lincke und Manfred Stumpf
1984 Sommerakademie Salzburg (Lothar Fischer; Plastik)
1985 Sommerakademie Trier
1993 – 96 Johannes-Mosbach-Stipendium
2007 Diplom Visuelle Kommunikation, HfG-Offenbach (Themen »Stadt als Organismus« und »Landschaft«)

AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

- 1993** PORTRAITS, Diakonisches Werk, Schwalbach/Taunus G
1994 PORTRAIT-AKTION, Diakonisches Werk, Schwalbach/Taunus
1994 RÄUME, Alte Mühle, Bad Vilbel E
2000 ENGEL/ZEIT, Objekte und Zeichnungen, Kunstwerkstatt, Altes Badehaus, Bad Soden/Taunus G
2002 NATUR und TECHNIK, KATASTROPHEN, Zeichnungen, Kunstwerkstatt, Altes Badehaus“, Bad Soden/ Taunus E

- 2003** ZEICHNUNGEN, Kunstverein Dreieich (mit Jenifer Nastanovich) E
2004 FESTIVAL JUNGER TALENTE Life Zeichen-Performance, Messe Offenbach am Main
2004 INVENTUR, Zeichnungen, Machtwerke Offenbach, Offenbach/Main G
2004 – 2009 RUNDGANG, jährliche Beteiligung an den Ateliers Offenbach, Atelier B 71, Offenbach/Main
2008 STADTLANDSCHAFTEN, Kunstwerkstatt Altes Badehaus, Bad Soden/Taunus E
2010 SCHWARZER FRÜHLING Plein Air Landschaftszeichnungen, Ausstellungshalle 1A, Frankfurt/Main E
2010 SCHAUFELRADBAGGER Technik, Rohrfederzeichnungen, Tag des offenen Ateliers, Galerie Schiffler, Bad Soden/Taunus
2010 Illustrationen für den RHEIN-MAIN-VERKEHRSVERBUND (RMV), »Verbundbericht 2009«
2011 FELSEN, SCHAUPLÄTZE und MASCHINEN, u.a. Rohrfederzeichnungen, Landratsamt Hofheim Taunus-Galerie, Hofheim/Taunus E
2011 KUNST in FRANKFURT III, Ausstellungshalle 1A, Frankfurt/Main G
2011 BILDERFLUT, „Architektursommer in Offenbach“, Rathaus Offenbach/Main G
2011 3 VERSITY, Geschwindigkeit, Pastelle, Kunstverein Bolongaro, Frankfurt/ Höchst G
2012 NACHT DER MUSEEN Frankfurt am Main, Benefit Auction Ernst & Young, Frankfurt/Main (mehrmalige Teilnahme zwischen 2011–2015)

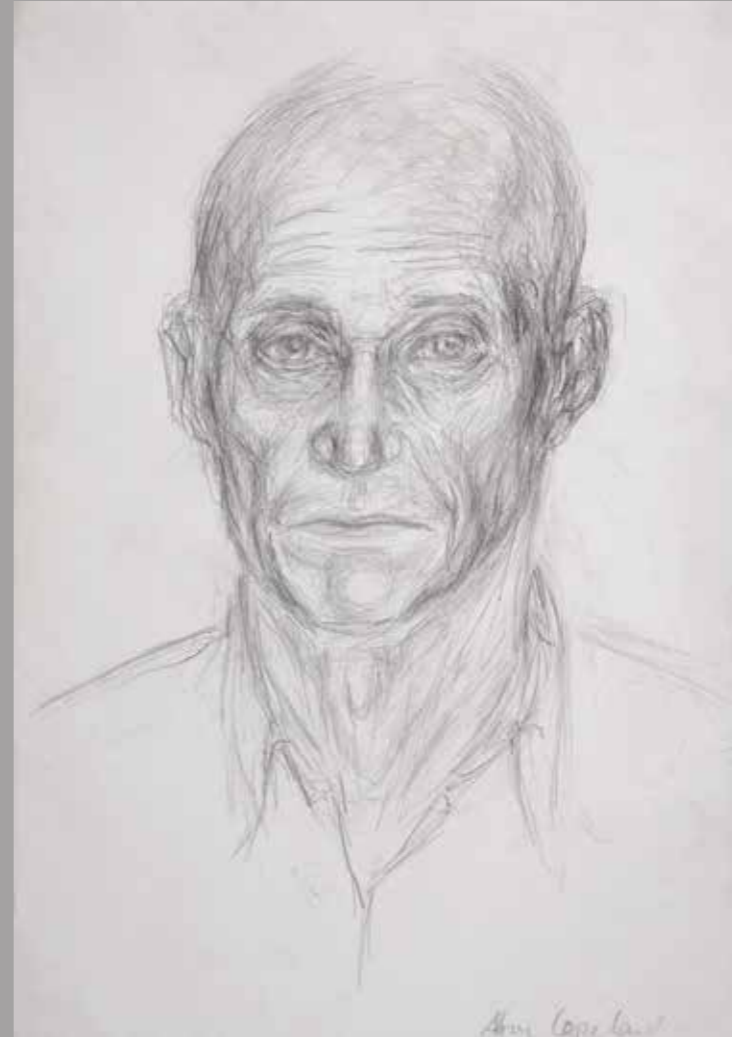


- 2012** OPEN DOORS, Künstlerhaus Gutleut, Offene Ateliertage, Frankfurt/Main (Teilnahme ab 2012 bis heute)
2013 FARBE FLÄCHE LINIE, MTK – Kliniken, Gynäkologie mit der „Kunstwerkstatt Bad Soden“, Bad Soden/ Taunus G
2014 SOMMERGÄSTE, Großstadt bei Nacht, Zeichnungen (mit Leonore Poth), Ausstellungshalle 1A, Frankfurt/Main
2014 BILDERFLUT, Gruppenzeichnenreise/ Architekten nach Paris
2015 GROSSSTADTNACHT, Galerie Schamretta, Frankfurt/Main E
2015 MASCHINENMACHT, anlässlich der Industriekultur Rhein/Main, Taunusgalerie, Landratsamt Bad Homburg v. d. Höhe E
2015 KUNSTAMBULANZ 1 MAIN (GEDOK), Räume des PiER F Franzius Str. 6, Frankfurt G
2016 HALTESTELLE, Zeichnungen (mit Leonore Poth), Kunstverein Fulda, Fulda a. d. Lahn G
2016 NACHTWACHE, Heussenstamm Galerie, Frankfurt/Main E
2017 PARALLAX ART FAIR, London
2017 HERBSTSALON, Artlantis, Bad Homburg v. d. Höhe/Dornholzhausen G
2019/2020 BLICK AUF HEUTE, 1. Taunus Kunst Triennale, Stadtmuseum, Hofheim/Taunus G
2019/2020 MIT ALLEN SINNEN, Tag der Künste, live Portrait-Aktion der Musiker des Blues Haus Bad Soden/Taunus, Altes Badehaus Bad Soden/Taunus
2020 30. Jubiläum des Kelkheimer Kunstvereins Kunstwerkstatt Bad Soden zu Gast in Kelkheim G
2020 LICHTES DUNKEL Plein Air Zeichen-Aktion, Essenheimer Kunstverein, Essenheim Rheinhessen
2020 SCHATTEN und LICHT, COME CLOSER artmaintaunus unterwegs, Zeichenaktion, Stadtmuseum Hofheim/Taunus

IN PLANUNG

- 2021** PORTRAITS DER MUSIKER des BLUES HAUS, Altes Badehaus/Kunstkabinett, Bad Soden/Taunus
2021 KUNSTSTATION 1/2021, artmaintaunus unterwegs, Kulturforum Hattersheim
2021 URBAN CITY, NKV ArtLANDing, Aschaffenburg Kunstverein G

E = Einzelausstellung | G = Gruppenausstellung



DAVID, 2016
Graphit auf Papier, 50 x 35 cm

NADJA BAUERNFEIND
Die Welt, bedrohte Schönheit.

Dieser Katalog erscheint anlässlich der gleichnamigen Ausstellung von Nadja Bauernfeind in der Reihe 6 x 3 der Ausstellungshalle 1A.

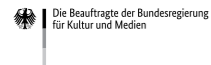
Herausgeber: Kunst in Frankfurt e.V.
Kurator: Dr. Robert Bock
Texte: Silja von Rauchhaupt, Christoph Schütte und Ingrid Wenz-Gahler
Lektorat: Helge Hoffmann
Gestaltung: Nadja Bauernfeind, Zylvia Auerbach und Zahir Rahmani, KANN-Verlag
Herstellung: KANN-Verlag, Frankfurt am Main

Bildcredits/Fotografie:
Nadja Bauernfeind, Bad Soden
Kim Kohlhepp, Bad Soden
Roman Koller, Frankfurt am Main
Thorsten Lange, Bad Soden
Günter Maniewski, Frankfurt am Main
Helmut Scheurich, Bad Soden
Gunter Sonnberger, Bad Soden
Peter Walter, Offenbach
Horst Ziegenfusz, Frankfurt am Main

© 2021 Nadja Bauernfeind, Autoren und Fotografen und KANN-Verlag, Frankfurt am Main

Umschlag: HIRNSTRÖME, 2004 (6-teilig)
weiße Kreide auf schwarzem Tonpapier,
je 100 x 70 cm

Mit freundlicher Unterstützung:



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Erschienen im
KANN-Verlag, Frankfurt am Main,
www.kann-verlag.de

ISBN 978-3-949312-05-2

Printed in the EU

Die Künstlerin dankt für die vielfältige Unterstützung: Thorsten Lange, Stefan Hessedenz, Jörg Högel, Dr. Robert Bock, Zylvia Auerbach und dem KANN-Verlag und allen, die mich bei der Entstehung unterstützt haben.

Der Katalog wurde ermöglicht mit freundlicher Unterstützung des Kulturrats der Stadt Frankfurt am Main sowie durch Förderung des Neustart-Programms des Bundesministeriums für Kultur und Medien.